Gehirntumore

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

grat. Als Diät gab es Haferschleim, Naturreis, Rohkost, etwas gedämpftes Gemüse, abwechselnd mit Fruchtnahrung; kein Fleisch. Getrunken wurde verdünnte Molke oder Buttermilch. Nach kurzer Zeit schlief diese Patientin wieder gut, ohne die Psychopharmaka. Sie hatte sich nervlich so gut erholt, dass sie ihren täglichen Pflichten nachgehen konnte.
Das Interessante an der ganzen Kur waren nicht nur die pflanzlichen Mittel, sondern die Ermüdung durch die langen Spaziergänge, die den Kreislauf anregten und den Körper mit Sauerstoff durchfluteten. In diesem, man kann sagen nahezu erschöpften Zustand, konnte sich ein normaler Schlaf einstellen.

Natürlich hat auch der positive Einfluss dieser Krankenschwester, die Ermunterung und der persönliche Einsatz zum Erfolg beigetragen.

Gehirntumore

Wie entstehen Gehirntumore? Über diese Frage haben sich schon viele hochbegabte, erfahrene Ärzte den Kopf zerbrochen. Aber ich glaube nicht, dass irgend jemand von den berühmten Wissenschaftlern in der Lage ist, hierüber eine exakte und erschöpfende Erklärung zu geben.

Kopfverletzung bei Kindern

Schwierig ist es vor allem, wenn bei Kindern bösartige Tumore entstehen. In dieser Hinsicht habe ich Chirurgen und Spezialisten um ihre Meinung gefragt. Bei allem, was ich bis jetzt gehört und gelesen habe, bekam ich den Eindruck, dass bösartige Tumore bei Kindern durch ein Trauma, das heisst durch eine Verletzung der Gehirnzellen, hervorgerufen werden. Sollte diese Vermutung stimmen, dann würde dies bedeuten, dass man mit Säuglingen und Kleinkindern viel vorsichtiger umgehen sollte. Es ist nicht unbedingt harmlos, wenn ein Säugling vom Wickeltisch fällt und auf den Boden aufschlägt. Vielleicht hat er nur eine Beule davongetragen und kann sich mit Schreien über den Schreck hinwegsetzen. Aber wer kann es schon wissen, ob nicht innerlich eine ganz kleine Quetschung entstanden ist? Wenn Kinder auf Steintreppen spielen und den Kopf an einer Kante anschlagen, kann dies spätere Folgen zeitigen. Deshalb sollten Kinder im Auto auf den hinteren Sitzen, ordentlich angeschnallt, eine Fahrt antreten, denn Unfälle im Kleinkindesalter können oft nach Jahren unliebsame Folgen haben.

Sportunfälle

Im jugendlichen Alter kann es zu schweren Verletzungen beim Sport kommen. Wenn ich beim Skispringen Stürze auf der harten, eisigen Fläche gesehen habe und wie man den Sportler mit einer Hirnerschütterung und Erbrechen auf der Bahre weggetragen hat, dann dachte ich an alle Folgen, die aus dieser Verletzung entstehen könnten.
Auch Motorrad- und Autounfälle, die den Kopf verletzen, können eine kleine Veränderung im Gehirn hervorrufen, und nach vielen Jahren kann sich unter Umständen eine Geschwulst bilden, für die man sonst keine Erklärung hat.

Gehirnmetastasen nach Operationen

Bestimmt gibt es wieder andere Ursachen, zum Beispiel bei operierten Krebspatienten. Aus der Geschwulst können sich Krebszellen freimachen, die man trotz aller Vorsicht nicht ganz herausoperiert hat, und die dann über den Blutkreislauf ins Gehirn gelangen und dort eine Tochtergeschwulst oder eine Metastase auslösen, wenn nicht genügend Abwehrkräfte vorhanden sind.
Ich habe oft bei operierten Krebspatienten beobachtet, dass einige Jahre nach der Operation Geschwulstbildungen im Gehirn auftraten. Ein neuer Operationstermin wird dann meistens festgesetzt, aber am

Gehirn sind Eingriffe oft schwierig durchzuführen, weil man gewisse Ausfallerscheinungen befürchten muss.

Vorbeugung mit Naturmitteln

Es ist deshalb auf alle Fälle nach Unfällen angebracht, zellregenerierende Pflanzenpräparate einzunehmen, Echinacea, Petasites, Mistel, um nur einige zu nennen. Es gibt noch eine ganze Reihe anticancerogen wirkender Stoffe, die man besonders nach Tumoroperationen anwenden sollte. In der Rekonvaleszenzzeit wäre es ratsam, sich vor geistiger, seelischer und körperlicher Überforcierung zu hüten.
Neben diesen Mitteln und der notwendigen Ruhe ist es wichtig, dem Körper ausreichend Sauerstoff zu geben, durch geruhsame Spaziergänge oder Liegekuren im Freien. Neben diesen drei Faktoren spielt die Ernährung eine grosse Rolle. Nicht nur der Krebsgefährdete, sondern auch der Gesunde benötigt eine vollwertige Nahrung, bestehend vorwiegend aus Vollkornprodukten, Gemüsegerichten und Rohkost. Als beste Eiweisslieferanten kommen Magerquark und ähnliche milchsaure Erzeugnisse in Frage.
Wenn wir diese Verhaltensregeln beachten, dann können wir uns gegen die Spätfolgen einer Gehirnverletzung oder einer Metastasierung nach Geschwulstoperationen schützen.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Reisen
in subtropische und tropische Länder

Frau H. V. aus Bümpliz schreibt:
«Die Indien-Reise habe ich dank Echinaforce sehr gut überstanden».
Oft kommen Berichte von Lesern der «Gesundheits-Nachrichten», die Echinaforce auf ihre Reisen in tropische Länder mitgenommen haben, besonders dahin, wo verschiedene Infektionskrankheiten, vor allem Malaria, verbreitet sind. Echinaforce hat die hervorragende Eigenschaft, dass es die Abwehr- sowie die Widerstandskraft stärkt und unterstützt. In den Tropen, wo die Temperaturen nie unter null Grad fallen, können sich viele Bakterien enorm entwickeln, während bei uns viele Krankheitskeime durch die Kälte wieder zerstört werden. Darum sollte Echinaforce im Reisegepäck nie fehlen!

Vielseitiges Immergrün (Vinca minor)

In den ‚Gesundheits-Nachrichten' vom Februar 1984 habe ich über Vinca minor (Immergrün) geschrieben.
Die Heilkraft dieser unscheinbaren Pflanze verdanken wir den immer grünenden Blättern; und nach dieser Eigentümlichkeit wurde sie auch benannt: Immergrün.
Im Frühjahr, wenn schon alles in voller Blüte steht, schmückt sich das Immergrün mit einer zarten, himmelblauen Blütenkrone. Um diese Zeit entfalten auch die Blätter die höchste Heilkraft und weil sie immer grünen, kann man sie fast während des ganzen Jahres ernten und frisch zubereiten.
Die Anwendung als Heilmittel ist vielseitig, denn Immergrün wirkt auf die endokrinen Drüsen, regeneriert das arterielle Gefässsystem bei Durchblutungsstörungen, bewährt sich bei venösen Stauungen, wie Krampfadern und Hämorrhoiden und dient ferner der guten Vernarbung von Wunden. Weil all diese Leiden vom Blut, das in den Adern fliesst, abhängig sind, vermag das Immergrün das Blut zu reinigen und gesund zu erhalten. Somit kann man die Heilpflanze als ein ausgezeichnetes Blutmittel bezeichnen.
Folgende Berichte über die Erfahrungen mit Immergrün sind bei uns eingetroffen:
Frau M. S. aus W. sowie ihre Schwester bestätigen die ausgezeichnete Wirkung von Vinca minor auf Krampfadern. Zugleich